

2. Rundbrief aus Perú

Wir werden dann nicht mehr die Gleichen sein, und irgendwann die Welt mit anderen Augen sehen.



Liebe Freunde, Bekannte, Verwandte, Unterstützer und andere Interessierte in Deutschland und aller Welt,

Unglaublich wie schnell die Zeit vergeht! Knappe vier Monate bin ich nun schon hier in Perú, mitten in Suedamerika. Langsam aber sicher habe ich das Gefühl, richtig angekommen zu sein, so manche Verhaltensweisen der Gesellschaft verstanden und falls noetig uebernommen zu haben, oder auch verschiedene Dinge mit neuen Augen kritisch zu beleuchten. Sowohl im positiven als auch im negativem Sinne faellt mir regelmaessig der Unterschied zwischen Deutschland und Perú auf, und das natuerlich nicht nur im Bezug auf die Natur oder die Dinge, die man sehen kann. Viel interessanter ist es zu beobachten, wie extrem sich Denkweisen unterscheiden. Die Spanne reicht dabei von Erziehungsmassnahmen ueber das Leben des Glaubens bis hin zum teilweise extremen Rassismusdenken der Bevoelkerung oder dem vielen Lob und dem hohen Status, den ich hier als Deutsche regelmaessig von Leuten zugesprochen bekomme, die mich gar nicht kennen.

Nun moechte ich euch ein Stueck weit einen weiteren Einblick in meine Erlebnisse hier geben. Anfangen werde ich einfach mal bei dem, was ich in meiner Einsatzstelle, der Albergue Infantil María Inmaculada, an besonderen Dingen erlebt habe...

In der Albergue...

Wie auch bei allem anderen, hat sich mein Arbeitstag in der Albergue nun richtig eingependelt. Ich weiss, was meine Aufgaben sind und kann selbststaendig einiges erledigen. Am besten gefaellt mir das morgendlich Kochen mit meiner Kollegin Luzmila, da wir sehr viel miteinander erzaehlen und lachen koennen. Der Kontakt zu den Kindern wird immer enger und einer der Kleinsten aus dem Kindergarten nennt mich sogar „Mamita“, was eine Liebkosung fuer Mama ist. Auch das Hausaufgaben machen am Nachmittag klappt immer besser und die Kinder glauben mir inzwischen sogar, wenn ich ihnen etwas erklare, das war vorher nicht immer unbedingt der Fall. Das nun tolle Wetter mit viel Sonnenschein und Hitze traegt natuerlich auch viel dazu bei, dass die allgemeine Stimmung viel besser ist. Jedoch bin ich so ziemlich die Einzige, die die Sonnenstrahlen richtig an sich laesst, denn die Peruaner sind da echt empfindlich und verziehen sich lieber mit langer Kleidung in den Schatten und werfen mir skeptische Blicke und Sprueche zu wie: „Du wirst dich noch verbrennen!!“. Ich muss dann immer erlaeutern, dass ich gerne in der Sonne bin und es auch nicht uebertreibe.

Aber was waere der Alltag, wenn nicht manchmal auch ein paar **ausgefallene Dinge** passieren wuerden, mit denen man gar nicht gerechnet haette. An einem Tag bleibt ein LKW in den Telefonkabeln haengen, woraufhin das gesamte Stromnetz der Stadt fuer den ganzen Tag zusammenbricht, an anderen Tagen muss wegen Bauarbeiten das Wasser abgeschaltet werden... und weil die Bauarbeiter nicht voran kommen, kann das auch mal drei Tage anhalten. Da der Wasserverbrauch in der Albergue ziemlich hoch ist, waren nach kuerzester Zeit alle drei Wasserspeicher aufgebraucht. Deswegen musste in einer ziemlich grossen Rettungsaktion erstmal der im Hof unterirdisch liegende riesige Wasserspeicher von altem und dreckigem Wasser befreit und geputzt werden, sodass dann ein Wassertank- LKW zum Auffuellen kommen konnte.

An einem anderen Tag brachte eines der Kinder einen ganz kleinen Babyhund mit in die Albergue, den er auf der Strasse gefunden hat und vor dem Tod retten wollte. Alle (naja zumindest die Meisten) waren natuerlich hin und weg und wollten ihn kuscheln, denn er war echt total suess.

Auch durfte ich, seitdem ich hier bin, schon an zwei Kindergeburtstagen teilnehmen, die einfach komplett anders sind, als in Deutschland. Eingeladen ist so ziemlich jeder und es kommt und geht auch jeder, wie er will. Die Kinder werden meistens von ihren Eltern oder saemtlichen anderen Familienmitgliedern begleitet, die dann im aufwendig geschmueckten Raum am Rand sitzen und mit allen moeglichen Koestlichkeiten versorgt werden, waehrend die Kinder von einem Clown durch abwechslungsreiche Spiele ihren Spass haben. Das Geburtstagskind, in meinem Fall jeweils ein Maedchen, wird gefeiert wie eine Koenigin und bekommt unglaublich viele Geschenke. Das Highlight des Festes ist dann die Piñata, von der ich dachte, dass es sie nur in

Mexiko geben wuerde. Da habe ich mich wohl geirrt... Diese wird dann aufgerissen und die Kinder stuermen los, um Suessigkeiten und kleine Spielsachen zu ergattern. Am Ende werden dann noch Torte und Tuetchen mit allerlei Suesskram verteilt und alle sind happy!



Der Clown mit den Kindern



Die Piñata



Der Geburtstagstisch mit haufenweise Suessigkeiten

Aber auch an anderen **Festen** mangelt es hier nicht. So haben wir Mitte Oktober ein Fruehlingsfest gefeiert, fuer das aus jeder Altersgruppe ein Koenigspaar des Fruehlings gewaehlt wurde, welche dann sehr schoen und aufwendig gekleidet auf ihrem koeniglichen Thron sassen. Den Essenssaal haben wir Betreuerinnen dann aufwendig geschmueckt und das vielseitige Programm konnte losgehen. Als kroenender Abschluss haben alle, die im letzten Schultrimester besonders gute Noten hatten, ein kleines Geschenk bekommen, welche von ausserhalb grosszuegig gespendet wurden.



Die Fruhlingshoheiten jedr Altersgruppe

Ueberhaupt gehen hier oft Kleider- und Spielzeugspenden ein. Diese versuchen wir dann immer gerecht auf alle zu verteilen, wobei dann oft auch Neid und Streit aufkommt, da sich manche benachteiligt fuehlen und andere nicht teilen wollen. Ich habe hierbei festgestellt, dass die Jungs wider meines Erwartens deutlich schlimmer waren als die Maedels.

Ende Oktober wird hier in Perú ausserdem die „Fiesta del Señor de los Milagros“, also das Fest des Herrn der Wunder, sowie die „Fiesta de la Canción Criolla“, das Fest des peruanischen Liedes gefeiert. Natuerlich liessen wir uns das auch in der Albergue nicht entgehen und haben die beiden Feste praktischerweise zusammengelegt. Doch zuerst wurde auch hierfuer der Hof sehr schoen geschmueckt, diesmal in den Farben Lila und Weiss, so wie es in ganz Perú der Fall ist. Mein Chef Fili hat dann bei dem kleinen Altar einen kurzweiligen Gottesdienst gehalten und danach gab es eine kleine Prozession entlang unserer Strasse und im Hof. Anschliessend haben die Kinder und Lehrerinnen ein buntes Programm aus Liedern, Gedichten und Taenzen vorbereitet, was sehr schoen anzusehen war.



Der Altar



Kinder fuehren einen landestypischen Tanz vor

Ausserdem habe ich hier in Mollendo am 25.10.14 auch meine erste kleine „**Pilgerfahrt**“ gemacht. Da der flache Kuestenstreifen hier nicht besonders breit ist, sind auch die Berge bzw. Huegel (wie sie von den Einheimischen genannt werden) nicht sehr weit entfernt... zumindest im Auto ;). Auf einem der 1000m hohen „Huegel“ steht naemlich ein Kreuz, das sogenannte „Cruz de Fierro“, welches jaehrlich mehrfach als Pilgerort fuer viele Menschen aus der Region zum Ziel wird. Auch wenn ich nicht allzu gerne wandern gehe und noch weniger gerne sehr frueh aufstehe, habe ich mir gedacht, dass ich sowas ja auch einmal mitmachen kann. Diese Entscheidung war spaetestens getroffen, nachdem mich 20 grosse Augenpaare angefleht haben, ich solle doch mitkommen. Also bin ich samstags morgens tatsaechlich um 4.30 Uhr aufgestanden, da um 5 Uhr der Treffpunkt mit den Kindern verabredet war. Natuerlich war wiederum nur ich puenktlich, weswegen wir dann mit 45 Minuten Verspaetung loslaufen konnten. Der Weg zum Fusse des Berges war schon viel weiter als ich erwartet hatte und ich muss zugeben, ich haette problemlos schon an dieser Stelle umkehren koennen. Aber irgendwie, ich weiss auch nicht so recht wie, habe ich es dann zwei Stunden spaeter doch diesen wirklich extrem steilen Hang hoch geschafft. Oben angekommen, gab es rund um das Kreuz sehr schoene Blumen und eine mehr oder weniger gute Aussicht, da der Himmel sehr wolkenbehangen war. Der Rueckweg war fast noch anstrengender als der Aufstieg und weitere zwei Stunden spaeter bin ich dann stolz, muede und dreckig zu Hause angekommen. Mein Gastvater Adolfo zieht mich noch heute mit dem wohl sehr witzigen Anblick auf, den ich ihm dargeboten habe.



Endlich angekommen am Kreuz, die ganze stolze Gruppe

Ein weiteres ziemlich grosses Ereignis aus der Gemeinde, welches an einem Wochenende Ende November hier in der Albergue stattgefunden hat, war eine Art Firmfreizeit. Da diese geschlechtergetrennt stattgefunden hat, waren hier also drei Tage lang 100 Maedels zu Gast, die alle Gepaeck fuer eine zweiwoechige Reise dabei hatten. Meine Aufgabe war es, waehrend die Firmandinnen ihr Programm hatten, mit vier anderen Mitarbeiterinnen, das Essen zu kochen. Das war sehr anstrengend, da ja nicht nur gekocht, sondern auch gespueelt und aufgeraeumt werden musste.

Dass wir tatsaechlich schon in der **Adventszeit** angekommen sind, kann ich gar nicht glauben. Das liegt einerseits an der Hitze und dem Sommer, die mein Zeitgefuehl voellig durcheinander bringen und andererseits kann ich einfach nicht fassen, dass das Jahr 2014 schon zur Neige geht! Das einzige, was mich daran erinnert, sind die Weihnachtsgruesse, die wir an die Partnerschaftsgemeinde nach Oberried geschickt haben, der Adventskalender mit Gedichten, Bildern un Weihnachtsgeschichten, den ich fuer die Kinder gemacht habe, sowie die weihnachtliche Dekoration, die wir sowohl hier in der Albergue, als auch in Arequipa und Lima haben.



Weihnachtsbaum an der Plaza de Armas in Arequipa

In der Freizeit...

Die Woche vom 25.11.14 – 2.12.14 habe ich mich mit den anderen Voluntarios in Lima getroffen. Auf dem Weg dort hin kam ich wieder in Arequipa vorbei und der Anblick eines riesigen Weihnachtsbaums neben Palmen bei strahlendem Sonnenschein war schon etwas Besonderes. Auch die riesigen blinkenden Schneeflocken und Schneemaenner an den Kaufhaeusern in Lima wirkten irgendwie so unpassend, da es hier ausser in den Bergen einfach nie schneit. Der Grund, weswegen ich nach Lima gereist bin, war die COY10, welches die Partnerveranstaltung zu der COP20 ist. Dabei handelt es sich um die Weltklimakonferenz, welche das groesste Event ist, welches es auf internationaler Ebene jemals in Perú gab. Die COY10 war dann also die Weltklimakonferenz fuer Jugendliche aus aller Herrenlaender. Wir Voluntarios haben uns auch dort als Unterstuetzer gemeldet gehabt, wofuer wir in verschiedenste Arbeitsbereiche eingeteilt wurden. Ich muss sagen, letztendlich war ich von meiner Rolle als Helferin sehr enttaeuscht, da keiner der Organisatoren so wirklich wusste, was zu tun ist und ich eigentlich die meiste Zeit nur herumsass und wartete, bis mir jemand sagt, was es zu tun gibt. Gelegentlich habe ich mich mit meiner Kamera selbststaendig in Vortraege gesetzt und ein paar Bilder fuer die Pressegruppe gemacht. Das, was ich dort gehoert habe war dann sehr interessant und ich war fasziniert, wie viele Klima-engagierte Jugendliche mit tollen Ideen es weltweit gibt. Stattgefunden hat das Ganze auf dem riesigen und eindrucksvollen Campus der Universitaet fuer Landwirtschaft im Stadtteil „La Molina“. Am meisten habe ich mich aber insgesamt gefreut, meine Freunde wieder zu sehen, das war sehr schoen. Genauso schoen war es aber auch, wieder zurueck nach Mollendo zu kommen, da ich mich dort inzwischen doch auch heimisch fuehle. Lima ist einfach so riesig, laut und teilweise auch gefaehrlich, dass mich das meistens ziemlich stresst. Mollendo ist dagegen einfach so klein und ruhig, das gefaellt mir viel besser!

Doch war das nicht das einzige Mal, dass ich in der letzten Zeit in Lima war. Anfang Oktober hatten wir gemeinsam mit unserer Betreuerin Isabel unser erstes Zwischenseminar im Andendoerfchen Churín. Um dort hin zu kommen trafen wir uns alle in einem Hostel im Lima Satdtteil Barranco und am naechsten Tag ging frueh morgens die sehr holprige Fahrt in die Anden los. Besonders holprig war der Teil der ungeteertern Strasse und wir hatten echt Glueck, dass unser Bus keinen platten Reifen hatte. Das Programm beim Seminar war sehr entspannt, wir haben uns hauptsaechlich ueber unsere ersten Erfahrungen ausgetauscht, geschaut was gut und was nicht so gut lief und einen Ausflug in das noch entlegenere 100 Seelen Dorf Chiuchín haben wir auch gemacht. Die dortige Albergue ist aktuell die Einsatzstelle eines jungen deutschen Ehepaares, welche auch von der Erzdioezese unterstuetzt werden. Frueher hatte auch Isabel dort ihre Einsatzstelle. Da die Gegend rund um Churín eine Hochburg von natuerlichen Thermalbaedern ist, sind wir zuerst in

ein solches gegangen, anschliessend haben wir gemeinsam mit den Kindern der Albergue zu mittag gegessen und danach hatten wir ein zweistuediges buntes Spieleprogramm vorbereitet, was sehr gut ankam und auch sehr lustig war!



Die schoenen Anden

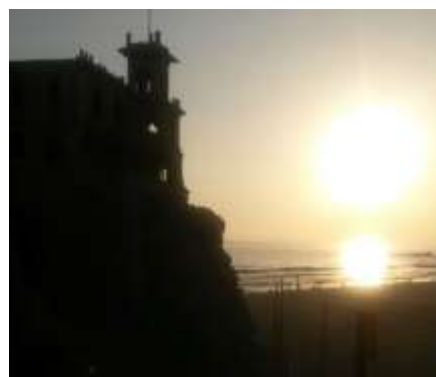


Thermalbad bei Churín

Meine Freizeit, die ich in Mollendo habe, verbringe ich hauptsaechlich mit dem Gitarre spielen (ich habe mir jetzt als Andenken sogar eine eigene Gitarre gekauft) und jungen Leuten aus der Gemeinde, die sehr oft bei uns zu Besuch sind. Mit manchen von ihnen habe ich mich schon ziemlich gut angefreundet. Sonntags backen wir dann meistens zusammen Broetchen oder wie jetzt um die Weihnachtszeit Keckse, essen gemeinsam zu Mittag und quatschen ganz viel. Dass sie alle ein ganzes Stueck aelter als ich sind, macht dabei gar nichts. In meinem Alter kenne ich nach wie vor leider nur sehr wenige Jugendliche aber vielleicht aendert sich das noch.



Mama María und ein Freund beim Broetchen backen



Da momentan das Wetter so toll ist, gehe ich gerne an den Strand, entweder zum entspannen oder abends auch gerne zum Joggen. Dabei wird mir meistens ein wunderschöner Sonnenuntergang dargeboten.

Mein ganz besonderes Highlight in den letzten Monaten waren zwei Pakete aus Deutschland, welche mir meine Mama geschickt hat, sowie weitere Briefe von meiner Oma. Somit ist wieder ein kleines Stueckchen Deutschland zu mir nach Perú gekommen und das hat mich unglaublich gluecklich gemacht!

Das wars dann auch wieder von mir und die Zeit bis zu meinem naechsten Bericht verfliegt wahrscheinlich ohne dass ich es gross bemerke!

Bis dahin ganz viele liebe Gruesse aus Perú,

Eure *Lena*



P.S:Wie immer gilt es an dieser Stelle noch anzumerken, dass mein Bericht auf meinen eigenen Erfahrungen und Eindruecken basiert, sodass er nicht fuer das ganze Land Peru zu verallgemeinern ist.